Krakauer Zeitung.

Nr. 141. Freitag den 23. Juni 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Auf Grund der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 wird am 1. Juli d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Locale im Bancohause, (Wien) Singerstraße, die 421. und 422. Verlosung der alten Staatsschuld vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 20. Verlosung der Obligationen des englischen Anlehens vom Jahre 1852 und die 22. Verlosung der Serien des Lottoanlehens vom 4. März 1854 stattfinden.

Von der k. k. Direct on der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Juni.

Die „C. Oest. Ztg.“ schreibt über die maßgebenden Momente der schleswig-holstein'schen Frage Nachstehendes: Drei Momente sind es, welche für Oesterreich maßgebend sind bei Beurtheilung der schleswig-holstein'schen Frage. Zunächst das objectiv politische Moment. Die Herzogthümer sollen ungetheilt zusammenbleiben, es soll ein Bundesstaat geschaffen werden, welcher dieselbe Selbstständigkeit genießt, wie die deutschen Mittelstaaten, und nicht ein Staat, der in einem suzeränen Verhältnisse zu einem größeren Staate steht, wodurch die föderale Grundlage, auf welcher der Bund ruht, alterirt und eine Präcedenz geschaffen würde, die für die Existenz des Bundes verhängnißvoll werden müßte. Wenn daher der künftige Souverän — sei es nun der Herzog von Augustenburg oder der Großherzog von Oldenburg — die entsprechende Garantie bietet, daß diese Conditio sine qua non erfüllt wird, wenn andererseits Preußen sich verpflichtet, keine Forderung an den künftigen Souverän zu stellen, so wäre die Lösung vom objectiv politischen Standpuncte aus sehr bald erreicht. Auf ganz Schleswig-Holstein hat kein Candidat erbrechtliche Ansprüche; es wird daher immer einer Transaction bedürfen, wenn die Herzogthümer ungetheilt bleiben sollen. Die Transaction, welche Oesterreich vorgeschlagen hat, ist bekannt, und daß Preußen darauf nicht eingegangen ist, bleibt zu bedauern; ungerecht aber ist es, wenn man für die Verzögerung der Lösung Oesterreich verantwortlich machen will, das in uneigennütziger Weise sein Mitbesitzrecht auf den Augustenburger als denjenigen Candidaten übertragen will, welcher in seiner Person die meisten Rechte vereinigt. Und hier sind wir beim zweiten Moment angelangt welches zu berücksichtigen kommt, nämlich bei der Rechtsfrage. Auf der Londoner Conferenz so wie auch später ist erklärt worden, daß die Augustenburg'schen Rechte den Gottorp'schen vorangehen, deren Repräsentant damals freilich König Christian IX. war. Daraus läßt sich aber kein Einwand gegen die ersteren herleiten, denn wenn auch jetzt der Großherzog von Oldenburg als Repräsentant der Gottorp'schen Rechte auftritt, so kann diesen letzteren darum durchaus nicht der Vorrang vindicirt werden. Das dritte Moment endlich ist die Stimmung des Landes, dessen berechtigtes Organ die Stände sind. Für wen aber diese letzteren sich aussprechen werden, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Der Notenverkehr zwischen Wien und Berlin in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit will gar kein Ende nehmen und auch der mündliche Ideenaustausch findet durch fortwährende Zwischenfälle täglich neue Nahrung. Außer der erwähnten österreichischen Depesche, mit welcher die preußische abermalige Insinuation der Entfernung des Herzogs von Augustenburg entschieden zurückgewiesen wird, ist auch eine zweite Depesche, die sich auf die Haltung des Herrn v. Halbhuber und dessen Stellung bezieht, nach Berlin abgegangen. In dieser dürfte auch die Affaire Hohenlohe des Nähern erörtert werden.

Die preußische ministerielle „Provinzial-Corresp.“ meldet: Die preußische Regierung ist auf bald möglichste Erledigung der Vorbereitungen zur Einberufung der Stände in den Herzogthümern bedacht. Der Augustenburger, dessen Aufenthalt in Kiel während der Verhandlungen der Stände unzulässig erscheint, hindert den Zusammentritt der Stände. Es ist anzunehmen, die österreichische Regierung werde in Folge weiterer Erörterungen die Hand dazu bieten, das letzte Hinderniß der Ständeberufung beseitigen zu helfen.

Die Nachricht, daß sich die Kronsyndici gegen die preußischen Erbansprüche auf Schleswig-Holstein erklärt haben sollten, wird bezweifelt, sie klang von vornherein etwas unwahrscheinlich, am unwahrscheinlichsten dabei aber war, daß die Kunde davon so schnell in die Oeffentlichkeit gedrungen sein sollte. In dieser letzten Beziehung mag das Dementi der „N. A. Z.“ auch vollkommen begründet sein, die weitern Auslassungen des officiösen Blattes aber werfen ein ziemlich deutliches Licht auf das, was man von dem Urtheil der Kronsyndici zu erwarten hat. Ihr Entscheid wird sich nothwendiger Weise nach den ihnen gestellten Fragen richten, die nicht genau bekannt sind, aber schwerlich dahin gegangen sein werden, ob Preußen solche Ansprüche habe, daß es sie auf jeden Fall und unter allen Umständen verfolgen müsse, denn im Fall einer vollständigen Bejahung dieser Frage würde die preußische Regierung moralisch verpflichtet gewesen sein, mit aller Macht und auf jede Gefahr hin für die Ansprüche einzustehen, womit die diplomatische Action so ziemlich ihr Ende erreicht hätte, während ihr seit dem Frieden ein so weites und offenbar nicht ohne Nutzen bearbeitetes Feld und ein Weg offen steht, der so viele andere Möglichkeiten zuläßt und jenes äußerste Mittel keineswegs ausschließt. Das Wesentliche für die preußische Politik ist bei dieser juridisch-politischen Entscheidung, daß den Ansprüchen des Erbprinzen von Augustenburg noch ein neues Gewicht entgegengesetzt wird, und daß dieses auf die preußische Seite fällt. Der Minister-Präsident ist ja gewiß am wenigsten geneigt, einem juristischen Urtheil in solchen Dingen eine entscheidende Macht einzuräumen, und er wird sich ihm gegenüber „freie Hand“ bewahren wollen, wie es ja auch dem Oldenburger gegenüber der Fall ist. (Etwas wahres mag an den Nachrichten über das kronjuristische Gutachten doch sein. Die officiösen Blätter lassen sich bereits zu dem Geständniß herbei, daß es sich bei den Erbansprüchen Preußens um einzelne Theile handelt, von denen „wohl“ die einen giltig, die anderen ungiltig befunden worden sind.)

Wie der Wiener Corr. der „Schl. Ztg.“ meldet, ist bisher von einer Kaiserreise nach Carlsbad bei Hofe nicht die Rede gewesen und wird wohl auch ein Zusammentreffen der beiden Monarchen in Gastein von dem Zufall abhängen, ob sich der Kaiser um diese Zeit gerade in dem nahe gelegenen Ischl befinden wird.

Ueber die Unterhandlung Vegezzi's in Rom bringt die „K. Z.“ einen Leitartikel, worin constatirt wird, Freiherr v. Bach habe dreimal den Versuch wiederholt, dabei zu interveniren; namentlich habe er in der Mitte des Mai dem Cardinal Antonelli erklärt, daß das Wiener Cabinet, beunruhigt wegen voraussichtlicher Ausdehnung der Verhandlungen auf das politische Gebiet, Auskünfte zu erlangen wünsche; auch die Gestattung des Homagial-Eides würde unangenehm berühren. Antonelli habe geantwortet, die nicht ausreichende Unterstützung des Wiener Cabinets habe den päpstlichen Stuhl zur Verständigung mit Italien gedrängt, jedoch bleibe dieselbe auf kirchliche Angelegenheiten beschränkt. In einer dritten Conferenz bestand Freiherr v. Bach auf sofortiger Benachrichtigung bei Vereinbarungen von politischer Tragweite, worauf Antonelli ausweichend geantwortet habe. Die Verhandlungen seien nicht gescheitert, wenngleich dieselben von Schwierigkeiten begleitet seien. Der Homagial-Eid werde ohne Zweifel unbestimmt nur dem herrschenden Fürsten geleistet werden; die Exequatur- und Besetzungsfrage rücksichtlich der Bischofsstellen sei erledigt. Die „Gen.-Corr.“ erklärt alle diese Angaben, insoweit sie den Freiherrn v. Bach betreffen, für erfunden.

Ein römischer Corr. der „NPZ.“ glaubt nicht an das vollständige Scheitern der Verhandlungen mit Vegezzi. Es mögen, schreibt derselbe, noch nicht alle Schwierigkeiten, welche einem Abschluß entgegenstehen, überwunden sein; daß aber der Abschluß erfolgt, unterliegt nach den Nachrichten, welche mir von zuverlässiger Seite zugehen, gar keinem Zweifel. Die zur Verhandlung niedergesetzte Commission besteht überwiegend aus Conservativen (es sitzen darin nur zwei Liberale Di Petro und Mertel); die Verzögerung des Abschlusses ist also begreiflich genug. Der Papst selbst äußert sich weit stärker im Sinne des Liberalismus, als man noch vor wenigen Monaten fürchten konnte, die Cardinäle der Commission werden sagen: Non possumus! Der Past aber wird sagen: Volumus! (Diese so zuversichtlich auftretenden Behauptungen haben sich nicht bestätigt. Nach einem Tel. aus Florenz, vom 21. Juni, hat die Congregation der Cardinäle sich gegen die Vereidigung der Bischöfe erklärt und die Form des Exequatur der Regierung für die Bischofsernennung verworfen. Die Unterhandlungen sind abgebrochen, Vegezzi kehrt zurück. Ein Florentiner Corr. der „K. Z.“ spricht jedoch die Vermuthung aus, daß die Unterhandlungen, wenn sie auch augenblicklich zu keinem Ergebniß führen sollten, in einigen Monaten wieder aufgenommen werden dürften. Man wisse in Rom, sagt der Correspondent, daß die Convention vom 15. September unwiderruflich (?), und so werde man früher oder später doch mit Italien auseinandersetzen müssen.)

Großes Aufsehen macht es, daß der französische Botschafter Graf Sartiges in Rom, nach Neapel gegangen ist und nicht zurückkehrt; man meint, seine Abwesenheit solle ganz evident zeigen, daß sich Frankreich nicht in die Verhandlungen zwischen Papst und Piemont mische. Vielleicht ist der Herr aber nur nach Neapel gegangen, weil man ihn nicht eingeladen hat, an diesen Verhandlungen theilzunehmen.

Die Eidesformel für die neuen Bischöfe, welche den Stein des Anstoßes bildet, an dem die Unterhandlungen mit Rom gescheitert sind, war von der italienischen Regierung, in der Absicht, Rom Concessionen zu machen, so unbedeutend als möglich abgefaßt. Der von Vegezzi vorgeschlagene Eid lautet: „Ich schwöre Treue und Gehorsam dem Papste in religiösen Dingen, Treue und Gehorsam dem Könige in bürgerlichen Dingen.“

Prinz Napoleon ist am 18. zum Kaiser beschieden und hat mit ihm eine lange Unterredung gehabt. Die Vermuthung hat sicht bestätigt, daß diese Conversation zu einer Verständigung führen werde. Der eigentliche Grund dieses Zerwürfnisses, schreibt man der „K. Z.“, ist weder in der Verschiedenheit der beiderseitigen politischen Grundsätze und Aussichten, noch in der Heftigkeit der in Ajaccio gehaltenen Rede, sondern in der Thatsache zu suchen, daß der Prinz in der genannten Rede der dynastischen Interessen der kaiserlichen Familie gar nicht gedachte. Da nun ein derartiger Fehler offenbar nur mit der Zeit in Vergessenheit gerathen kann, so bleibt der Prinz dabei, seine Familie nach Prangins zu begleiten und ins Seebad nach Havre zu gehen, um sich dort einige Monate aufzuhalten und zuzuwarten.

Ueber die Unterhandlungen zwischen der römischen Curie und der Regierung des Kaisers Maximilian von Mexico meldet das „Mem. dipl.“, daß die ganze Sache an die Congregation für die außerordentlichen religiösen Angelegenheiten verwiesen worden sei.

Nach tel. Berichten aus London haben die Kronjuristen ihre Berathung über die amerikanische Entschädigungsforderung geschlossen und sind zu dem Resultat gelangt, daß dieser Forderung jede rechtliche Begründung fehle. Russell will, daß die Regierung in dieser Angelegenheit dem Cabinet von Washington gegenüber dieselbe Haltung beobachte, die es gelegentlich der Trent-Affaire eingenommen.

Drouyn de Lhuys hat eine Depesche an das Londoner Cabinet gerichtet, behufs einer übereinstimmenden Antwort auf die amerikanische Entschädigungs-Forderung, die übrigens, wie oben bemerkt, von dem britischen Ministerconseil, gemäß dem Gutachten der Kronadvocaten, abzulehnen beschlossen wurde.

Von Seiten der britischen Regierung werden gegenwärtig Schritte gethan, um sich an der Westküste Afrika's noch mehr zu befestigen, und der Gouverneur von Sierra-Leone ist beauftragt worden, eine Länderstrecke beim Flusse Rokelle, deren Besitz für die Colonie von großem Interesse ist, käuflich zu erwerben. Es war bereits die Rede davon, diese Colonie, die der englischen Regierung seit 1787 mehr als 500 Mill. Lstr. kostete, und weder als Marinestation noch als Handelsdepot Vortheile gewährte, aufzugeben, aber bei Erwägung der Frage hat man sich in London entschlossen, lieber weiter Opfer zu bringen, weil anderenfalls Großbritannien seinen Einfluß an der Westküste Afrika's verlieren würde.

Der Ex-König von Araucanien, Herr Tonnens (Aurelius I.), der schon manche Fatalitäten mit den Gerichten hatte, forderte zu einer öffentlichen Subscription auf, um die Mittel zu finden, in seine Staaten zurückzukehren. Herr Rosales, Gesandter der Republik Chili zu Paris, richtet nun ein Schreiben an ein französisches Blatt, um daran zu errinnern, daß „Araucanien nie aufhörte zum Gebiete der Republik Chili zu gehören, und daß die diese Provinz bewohnenden Stämme der Regierung von Chili unterworfen sind, wie die Araber-Stämme Algiers der französischen Herrschaft, und daß sich sohin alle Landsleute des Herrn Tonnens, welche seinem Aufruf folgen, der Unannehmlichkeit aussetzen, als Piraten behandelt zu werden.“

Bei Erwähnung der Niederlage, welche die Russen angeblich in Centralasien erlitten haben, bemerkt der „Examiner“ unter Anderem: Wir glauben, daß die Russen ebensowenig daran denken, uns in Indien zu überfallen, als in unsere nordamerikanischen Colonien einzufallen. Je näher sie uns in Asien rücken, desto besser, da sie gewiß einträglichere und angenehmere Nachbarn sein werden als die halb-barbarischen, ungastlichen und fanatischen Bewohner Turkestans. Und da Rußland vor zehn Jahren nach einem zweijährigen Kriege auf seinem eigenen Gebiete erschöpft war, so sollte die eitle Furcht vor russischen Invasionen längst verschwunden sein.

Der Congreß von Guatemala hat sich am 1. Mai versammelt, General Cerna ist mit großer Majorität zum Präsidenten gewählt worden.

Nach Berichten aus Calcutta ist der vor Kurzem zwischen Siam und Cambodscha abgeschlossene Vertrag, wodurch letzteres sich zur Leistung eines Tributs an Siam verpflichtet, auf Andringen Frankreichs anullirt worden.

Die „NPZ.“ schreibt: Die Verhandlungen, welche Preußen mit dem Cabinet von Florenz wegen Abschluß eines Handelsvertrags führt, haben bis jetzt das erfreuliche Resultat ergeben, daß jenes Cabinet sich bereit erklärt hat, die Handelsbeziehungen mit dem Zollverein auf Grundlage des zwischen England und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrags regeln zu wollen. Dieses Zugeständniß ist sehr wichtig, weil zeitraubende Detail-Verhandlungen vermieden werden, wenn die Vereins-Regierungen zu dieser Grundlage der Verhandlungen mit dem Königreich Italien ihre Zustimmung ertheilen. Italien hat bereits mit Frankreich, England, Rußland, Belgien, den Niederlanden usw. Handelsverträge geschlossen, welche den Erzeugnissen dieser Länder große Zollvergünstigungen gewähren. Unter diesen Umständen ist natürlich die Concurrenz des Zollvereins mit jenen Ländern nicht möglich. Schon jetzt sind namentlich süddeutsche Erzeugnisse vom italienischen Markte ausgeschlossen. Einige Vereins-Regierungen haben ihre Zustimmung zu den Verhandlungen mit Italien unter der Bedingung der Anerkennung bereits ertheilt, indem sie sich vergegenwärtigen, daß Oesterreich selbst auf Grund des Artikels 15 des Handelsvertrags vom 18. October 1851 die Vortheile einer meistbegünstigten Nation im Handelsverkehr mit Italien genießt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Bericht der Finanz-Commission des Herrenhauses über das Finanzgesetz für das Jahr 1865 zollt den Bemühungen des Abgeordnetenhauses, den öffentlichen Aufwand bis an die Gränze des Möglichen zu vermindern, gerechte Anerkennung, desgleichen dem entsprechenden Entgegenkommen der kaiserlichen Regierung. Wenn die Finanz-Commission gleichwohl einige Anträge für die Staatsauslagen höher, als dies vom Abgeordnetenhaus geschehen, dem Herrenhause zu empfehlen in die Lage kommt, so geschieht dies, wie der Bericht sagt, theils damit der geregelte Gang der Verwaltung nicht beirrt und das höhere Staatsinteresse nicht gefährdet werde, theils darum, weil nach der Ansicht der Commission eine andauernde Verbesserung nicht mit raschen Sprüngen, sondern durch Uebergänge ausgeführt werden muß. Wie verlautet, schlägt die Finanz-Commission vor, im Gegenhalte zu den Anträgen des Abgeordnetenhauses eine Erhöhung der Ansätze um 6.687,299 fl. eintreten zu lassen. Was die Bedeckung anbelangt, so räth die Finanz-Commission des Herrenhauses auf Annahme sämmtlicher als Bedeckung vorgeschlagener Positionen unbedenklich ein, und stellt sich daher nach ihrem Erachten der von ihr bezifferten Totalausgabe von 528.773,159 fl. eine Gesammteinnahme von 514.905,453 fl. gegenüber, was somit einen Gesammtabgang von 13.867,706 fl. darstellen würde.

Die obenerwähnte Mehrbewilligung von 6,687,299 fl. vertheilt sich: auf das Kriegsministerium mit fl. 4,785,000, auf die Kriegsmarine 689,966 fl., auf die übrigen Budgetabtheilungen mit 1,233,676 fl., so daß die gesammte Mehrbewilligung eigentlich 6,698,642 fl. beträgt, von welcher Summe jedoch die Minderbewilligungen bei der Justiz und dem Aeußern mit fl. 11,343 abzuziehen sind. Das Armeebudget wurde im Einklange mit der reducirten Regierungsproposition auf 95,767,772 fl. festgestellt. Die Virements

scheinen nach den Anträgen der Finanzcommission ausgedehnter, als nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, doch nicht so vollständig als nach den Anträgen der Regierung. Namentlich sollen beim Staatsministerium die freien Virements zwar bei den ersten neun Titeln unbeschränkt, aber bei den beiden Titeln „Straßen- und Wasserbau“ zwar untereinander aber getrennt von den andern Titeln, ebenso bei den Titeln „Landesgendarmerie“ und „Neubauten“ Virements stattfinden, dagegen die drei Titel: „Officielle Zeitungen“, „Dispositionsfonds“ (mit 400,000 fl. angesetzt) und „Unterstützung der Flüchtlinge“ gesondert festgehalten werden und bei denselben die Virements ausgeschlossen bleiben. Auch bei dem Finanzministerium ist das Virement nur bei dem Capitel „Finanzverwaltung“ innerhalb der Titel 1, 2, 3, 4, 5 und 6 gestattet. Bei dem Justizministerium, der Controlsbehörde und der Handelsmarine werden unbedingte Virements gestattet. Im Uebrigen bleiben die vom Abgeordnetenhause beschlossenen Virementsbeschränkungen aufrecht.

Das Verhältniß des von der Finanzcommission des Herrenhauses beantragten Budgets zu dem reducirten Budget der Regierung ergibt sich aus Folgendem: Das ursprüngliche Ausgabenbudget war sammt den Nachtragsforderungen pr. 486,780, fl., zusammen 549,192,192 fl. Zieht man von dieser Summe den Betrag der von der Commission beantragten Total-Ausgabe mit 528,773,159 fl., ab, so zeigt sich, daß die von der Commission beantragte Budgetverminderung 20,430,018 fl. betrgt. Nachdem sich die Regierung zu einem Pauschalabstrich von 20,100,000 fl. bereit erklärt hatte, so übersteigt die Ersparungsziffer der Finanz-Commission jene der Regierung um 330,018 fl.

Die Commission des Herrenhanses wegen Aufhebung der Steuerfreiheit im Ascher Gebiete hat ihren Bericht erstattet. Sie beantragt Aufhebung der Steuerfreiheit bezüglich der directen Steuer für die Lehensinteressenten vom 1. Jänner 1870 an (das Abgeordnetenhaus beschloß vom 1. Jänner 1874 an) und zugleich Entschädigung der Lehensinteressenten, deren Betrag, wenn kein Uebereinkommen zu Stande kommt, im Rechtswege zu ermitteln ist. Bezüglich der übrigen Einwohner des Ascher Gebietes bleiben die Anträge des Unterhauses unverändert.

Der Ausschuß für die Kaschau-Oderberger Eisenbahn hat die Vernehmung des Herrn Regierungsrathes v. Engerth, k. Rathes Schimke und Ingenieurs Fanta als Sachverständige beschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern den mexicanischen Staatsrath Herrn Eloin in besonderer Audienz.

Aus Gmunden schreibt man: Se. k. k. Majestät hat dem Gesellenverein von Gmunden die Ueberreichung eines Vogelbauers an Se. kais. Hoheit den Kronprinzen allergnädigst zu gestatten und dem genannten Vereine dafür einen ansehnlichen Geldbetrag übergeben zu lassen geruht.

Der König von Preußen ist am 21. d. Abends in Karlsbad angekommen. Zu seiner Begrüßung ist der Statthalter Graf Belcredi von Prag nach Karlsbad abgereist.

Einer vorgestern hier eingetroffenen telegraphischen Berufung aus Stuttgart zufolge hat sich Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Württemberg gestern früh zu Sr. Majestät dem König von Württemberg nach Stuttgart begeben.

Nach einem Telegramm aus Krems, 21. Juni, ist Imbach bei Krems gänzlich abgebrannt; zwei Turner todt, drei schwer verwundet.

Deutschland.

Zwischen dem Magistrat von Rostok und der mecklenburgischen Regierung besteht bekanntlich seit langer Zeit ein Conflict in Sachen des Nationalvereins. Das Polizeiamt in Rostok hatte die Mitglieder des Nationalvereins wegen Theilnahme an einer unerlaubten Verbindung zu Geldbußen verurtheilt. Der Magistrat von Rostok, als Appellinstanz, hob jedoch dieses Erkenntniß auf, indem die Verordnung, auf Grund deren die Verurtheilung erfolgt war, keine gesetzlichen Kräfte besitze, und sprach die Mitglieder des Nationalvereins frei. Auf dies hin erfolgte ein höchst ungnädiges Rescript des Großherzogs an den Rostoker Magistrat und der letztere wurde angewiesen, sein Urtheil zurückzunehmen und gemäß der erwähnten Verordnung zu reformiren. Allein der Magistrat weigerte sich entschieden, dieser Weisung nachzukommen. Dafür wurde ihm vom Ministerium eine Geldstrafe von 1000 Thlr. auferlegt. Der Magistrat trat aber auch hiegegen mit einer entschiedenen Weigerung auf. Die Regierung drohte nun mit Militär-Execution und als auch diese Drohung nicht wirkte, rückte am 16. d. Nachmittags wirklich die angedrohte militärische Execution in Rostok ein. In Folge dessen hat nun der Magistrat sich endlich gefügt und dem Polizeiamt die Weisung ertheilt, den ministeriellen Befehl, welcher das Erkenntniß des Magistrates anullirt, auszuführen und die Mitglieder des Nationalvereins in die über sie ausgesprochene Strafe zu nehmen.

Mittelst Rescripts vom 13. d. hat die oberste Civilbehörde dem zur Herstellung einer Eisenbahn in der Richtung Kiel-Eckernförde-Flensburg zusammengetretenen Comité die nachgesuchte Erlaubniß zur Vornahme der nöthigen Vorarbeiten unter dem Vorbehalt ertheilt, daß dadurch dem seinerzeit eventuell zu fassenden Beschluß über die Ertheilung einer entsprechenden Bau- und Betriebs-Commission in keiner Weise präjudicirt werden soll.

In Wiesbaden wurde am 18. d. das Waterloo-Denkmal, der auf dem Louisenplatz errichtete Obelisk, in feierlicher Weise enthüllt. Auf dem Postament desselben sind die Namen der bei Waterloo gefallenen nassauischen Krieger in Goldschrift verzeichnet. Von den achthundert noch lebenden Veteranen hatten sich 650 eingefunden, darunter auch Heinrich von Gagern, der aus Wien gekommen war. Gagern hatte die gewaltige Schlacht in frühester Jugend auf das ehrenvollste mitgefochten.

Die baierische Abgeordnetenkammer hat am 21. d. M. den Gesetzentwurf über den Militärcredit mit allen gegen 3 Stimmen angenommen und den Wunsch einer Revision der Bundesmatrikel beigefügt. Ein Antrag auf Entfernung der Bundesgarnison aus Frankfurt wurde abgelehnt.

Aus Berlin, 21. Juni, wird gemeldet: Die „Provincial-Corresp.“ schreibt: Die Wirksamkeit des Landtages war geradezu verderblich. Der Landtag ist immer mehr zu einer Quelle von Gefahren für die öffentliche Wohlfahrt geworden. Die Regierung wird sich der schweren Verpflichtung nicht entziehen können, jenen Gefahren wirksam vorzubeugen. Man darf annehmen, daß durch Herr von Bodelschwinghs Erklärung im Herrenhause der Weg vorgezeichnet ist, welchen die Staatsregierung in der Angelegenheit des Staatshaushalts gehen wird. Ueber die Ausführung der angekündigten Maßregeln dürften weitere Berathungen und Entschließungen das Staatsministeriums bald erfolgen. Herr von Bismarck, dessen Anwesenheit zur Erledigung einiger wichtiger Angelegenheiten erforderlich ist, reist erst Sonnabend nach Carsbad ab. In officiösen Kreisen wird geglaubt, daß von Carlsbad aus die Beziehungen zu Oesterreich werden gefördert werden. — Bis Sonnabend werden täglich Ministerconseils stattfinden. — Die „Kreuz-Ztg.“ und das „Allg. preuß. Volksbl.“ ergehen sich in dem größten Lobe des Herrenhauses.

Nach einem Berliner Telegramm des „N. Frdbl.“ spricht man dort von einem Manifest des Königs an das Volk.

Aus Neumark, 17. Juni, wird dem „G. G.“ Folgendes mitgetheilt: Durch den Polizei-Commissarins Göritz war ein gewisser Alexandrowicz, in welchem ein ehemaliger Hängegendarm ermittelt sein soll, verhaftet. Derselbe wurde von Straßburg aus durch zwei Gendarmen über die Gränze geführt und dem dort stationirten russischen Hauptmann gegen eine Beschleunigung desselben ausgeliefert. Gleichzeitig waren noch zwei andere Persönlichkeiten, die ein Interesse an dem Mißgeschick des Ausgelieferten zu nehmen schienen, mit über die Gränze gegangen, und zwar ein Gutsbesitzer v. R. und ein Schneidermeister S., beide aus dem Straßburger Kreise. Da die Kosakenwache sich über die Person des Ausgelieferten im Unklaren befand gelang es dem Alexandrowicz, sich zu entfernen. Dafür wurden nun, als das Mißverständniß sich aufklärte, v. R. und S. mit fortgeführt. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß sowohl die Einsprüche der nächsten preuß. Ortsbehörden, als die des Landraths des Straßburger Kreises vergeblich gewesen seien. Doch soll nun auch von der Marienwerder Regierung für die beiden Unglücklichen Einsprache erhoben sein, deren Erfolg abzuwarten ist.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Kaiser nahm heute die Vorträge des Contre-Admirals Jurien de la Gravière in Betreff Cochinchinas entgegen. Drouyn und Fould halten sich von der Ausführbarkeit der Anerkennung dieses Colonialbesitzes überzeugt. — Nicht der Prinz Napoleon, sondern die Prinzessin Clothilde wurde kürzlich vom Kaiser empfangen. Der Prinz soll um eine längere Audienz nachgesucht haben. — Im Industrie-Ausstellungs-Ausschusse, in dessen Mitte Prinz Napoleon sehr beliebt ist, wurde die Frage aufgeworfen, ob man denselben nicht einladen solle, den Vorsitz wieder zu übernehmen. Die officielle Partei im Ausschusse hat sich dem aber widersetzt. — Benedetti ist von Corsica zurückgekehrt und reist nächster Tage nach Berlin. — Der hochofficielle „Constitutionnel“ widmet der Fuhrwerksfrage einen längeren Artikel, um zu zeigen, daß, so lange die Kutscher sich aller Störung der öffentlichen Ruhe enthalten, die Regierung nicht zu interveniren habe; jedoch bemerkt er, daß seiner Ansicht nach die Kutscher in einigen ihrer Forderungen und namentlich in zwei Puncten zu weit gehen, wenn sie nämlich keine Kutscher von der Compagnie angenommen wissen wollen, die nicht in die Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung eintreten, und wenn sie verlangen, daß die Compagnie keinen der Delegirten ihrer Körperschaft verabschieden könne, mit Ausnahme von Fällen eines notorisch schlechten Betragens. Herr Limayrac meint, auf solche Weise wäre die Compagnie unter die Vormundschaft der Kutscher gestellt. Ueber das Monopol der Compagnie, welches sonst von allen andern Blättern aufs lebhafteste angegriffen wird, beobachtet er ein beziehungsreiches Stillschweigen. Auch der „Temps“, der bekanntlich sehr energisch gegen dieses Monopol und seine Mißbräuche zu Felde zieht, rügt gerade dieselben Puncte, wie der „Constitutionnel“ an den Forderungen der Kutscher; er sieht darin einen Eingriff in die persönliche Freiheit und Unabhängigkeit. Die Delegirten der Droschkenkutscher sind von dem Director der „kaiserlichen Gesellschaft des kleinen Fuhrwerks“, Ducour, zu heute Abend 4 Uhr zu einer Zusammenkunft geladen worden, in der ihnen Vorschläge zu einer Einigung gemacht werden sollen. Die Sache hat bereits jedes volkswirthschaftliche und sociale Interesse verloren; es handelt sich nur noch darum, der Gesellschaft und ihrem Monopol das Leben zu retten. Der gestrige Sonntag ist ohne große Verkehrsstörungen vorübergegangen und heute ist die Zahl der Ersatzmittel für die ausgefallenen Wagen schon so groß, daß das öffentliche Interesse kaum noch berührt wird. Man sieht schon eine große Zahl leerer Wagen auf den Halteplätzen. Wer irgend ein Vehikel herzustellen vermag, erhält von der Polizei eine grüne Erlaubnißkarte für den öffentlichen Dienst. Zahlreiche Wagen, deren Kutscher eine solche Karte im Knopfloch tragen, sind im Cours. Die Zahl der Omnibus ist von den betreffenden Gesellschaften außerordentlich vermehrt worden, so daß die Reisenden eher besser als schlechter bedient sind. Dazu kommt schließlich trockenes, ziemlich kühles Wetter, bei dem das Zufußgehen nicht unangenehm ist.

Der Kriegsminister Marschall Graf Randon hat den Musik-Corps zweier preußischer Regimenter, die am 18. ein Concert in Metz und am 19. in Nancy zu geben beabsichtigten, die dazu erforderliche Erlaubniß verweigert. Vielleicht hatten sich die Musikcorps nicht überlegt, daß am 18. der Jahrestag der Schlacht von Waterloo war. Metz ist ist die chauvinistischeste (deutschenfresserische) Stadt in ganz Frankreich, und vor einigen Tagen las man in dem dort erscheinenden „Courrier de la Moselle“ (der das Verbot noch nicht wissen konnte) Andeutungen wie diese: Die Preußen sollen willkommen sein, wir werden sie anhören, selbst am 18. Juni, doch werden sie uns hoffentlich mit ihren patriotischen Melodien verschonen usw. Es ist wohl anzunehmen, daß der Kriegsminister eine rohe Manifestation gegen die preußischen Musiker fürchtetete.

Klapka erklärt im Pariser „Temps,“ er habe kein Manifest erlassen. Das mag sein, kein Manifest aber doch eine Manifestation ist es zu nennen, daß, wie der Pariser Coreespondent der „Presse“ schreibt, Klapka sich mündlich und brieflich gegen Jedermann in dem von uns angegebenen Sinne, gegen jede fernere Agitation der Emigration in der ungarischen Frage geäußert hat. Wenn er jetzt sich selbst desavouirt, so geschieht es nur um den ungünstigen Eindruck abzuschwächen, den seine Kundgebung auf seine emigrirten Landsleute gemacht hat, welche die Stimmung in der Heimat minder verständig beurtheilen, als er.

Paris, 21. Juni. Die Regierung will dem Vernehmen nach das Project, die Geldmittel für die öffentlichen Arbeiten durch Wälderverkauf zu beschaffen, zurückziehen und Ollivier soll aufgefordert werden, die Ausarbeitung des betreffenden Berichtes zu sistiren. Herr v. Haußmann hat die Wagen-Compagnie zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegenüber dem Publicum aufgefordert. Gestern Abends haben mehrere Zusammenrottungen bei Demonstrationen gegen die kaiserliche Compagnie der Miethwägen stattgefunden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; heute ist die Ordnung vollkommen wieder hergestellt. — Die Regierung hat zur Einschüchterung der Kutscher einige Rädelsführer wegen Terrorisirung ihrer Kameraden verhaften lassen. Die Monopol-Gesellschaft hat dreihundert anderweitige Kutscher zu einem hohen Lohne gedungen, so daß die Renitenten Ausschließung befahren. Die „Opinion Nationale“ erhielt ein Berichtigungs-Communiqué, weil sie versicherte, die Regierung wolle der Gesellschaft Trainsoldaten für das Kutschergeschäft leihen. In Cherbourg wird ein neues Panzerschiff gebaut. — General Prim ist noch nicht aufgefunden.

Belgien.

In Brüssel hat trotz der von einigen Seiten gegen die entworfene Feier des Waterloo-Tages gerichteten Ausfälle dieselbe am 18. d. unter großer Betheiligung stattgefunden. Außer einer Brüsseler holländischen Gesellschaft, den Mitgliedern des Turnvereines und den Vertheidigern der Vlämischen Sache war namentlich Holland sehr zahlreich vertreten. Die Engländer fehlten fast ganz. Es wäre unmöglich, auch nur vorübergehend die verschiedenen Reden u. s. w. zu erwähnen, welche bei den verschiedenen Denkmälern des Mont St. Jean, die alle durch die Anwesenden mit Immortellen bekränzt wurden, gehalten wurden. Man schätzt die auf dem Schlachtfelde zusammengeströmte Menge auf nicht weniger als 6 bis 8000 Personen, welche die sonst so öde Gegend belebten. Das traditionelle Festessen, wobei sich ungefähr 200 Gäste einfanden, bildete den Schluß der Feier. Verschiedene Toaste wurden dabei „den Manen der für Freiheit und Recht gefallenen Krieger“, den deutschen Bruderstämmen, der Verbrüderung der Völker 2c. mit Enthusiasmus gewidmet. Von Breslau, Utrecht u. s. w. waren Zustimmungstelegramme und Grüße an die Festgenossen eingegangen, welche unter Jubel verlesen wurden.

Großbritannien.

Zur Legung des transatlantischen Kabels wird noch im Laufe dieses Monats der erste Schritt geschehen. Das Küstenende, das schwerste und stärkste der bisher angefertigten Telegraphentaue, etwa 29 Meilen lang, wird aus der Nähe von Cachirciveen durch die Ballinskelligs-Bucht in die See hineingelegt werden. Die beiden Kriegsschiffe, welche den Great-Eastern escortiren sollen, der Terrible und die Sphinx, nehmen das äußerste Ende des Küstenkabels an Bord und erwarten so die Ankunft des Riesenschiffes vor Valencia (Irland), welche auf den 9. oder 10. Juli angekündigt ist. Der Great Eastern wird demnach der Irischen Küste sich nicht zu nähern brauchen. An Bord der Schiffe findet die Anfügung des Küstentaues und des Hauptkabels statt und dann schlägt der Great Eastern die Richtung nach Neufundland ein, mit seinem Gewicht von 21 Tonnen, von welchem das Kabel — ohne die es enthaltenden und mit Wasser gefüllten Eisengefäße zu berechnen — den dritten Theil für sich in Anspruch nimmt. Man glaubt, dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 6 Knoten in der Stunde geben zu können, ohne daß die erfolgreiche Legung des Kabels darunter leide. Die Uebereinkunft, welche zwischen der atlantischen Gesellschaft und der Regierung vordem bestanden hatte, ist erneuert worden; die Regierung zahlt eine jährliche Subsidie von 20.000 Lstr. und garantirt überdies 8 pCt. Zinsen von einem Capital von 600.000 Lstr., wogegen die Gesellschaft sich verpflichtet, als Maximum ihres Preises $2\frac{1}{2}$ Sh. (23 Sgr.) für das Wort festzusetzen. Die Garantie gilt übrigens nur für die Zeit, daß die Linie wirklich im Betriebe ist.

Italien.

König Victor Emanuel hat am 18. der Eröffnung des Nationalschießens in Florenz beigewohnt und ist Tags darauf nach Rossore abgereist. — In Palermo hat ein Meeting stattgefunden, um gegen die Unterhandlungen mit Rom zu protestiren. — In Turin war am 18. ein Meeting, das die Einsetzung eines politischen Arbeitervereins für die Zeit der Deputirtenwahlen zum Zwecke hatte.

Der Papst hat den in letzter Zeit oft genannten Vicar Ballerini zum Patriarchen in partibus in Rom ernannt.

Ein Marseiller Telegramm meldet aus Rom vom 17. d., daß der heil. Vater aus Anlaß der Jahresfeier seiner Thronbesteigung mehrere politische Gefangene begnadigt und u. A. auch dem Cavaliere Fausti einen Strafnachlaß bewilligt hat.

Der römische Correspondent des „Monde“ dementirt in sehr entschiedener Weise die Behauptungen italienischer Blätter, daß dem nach Neapel gegangenen Cardinal d'Andrea der Gehalt als Cardinal, als Bischof von Sabina und als Abt von Subiaco von Rom aus entzogen worden sei. Im Gegentheil beziehe der Cardinal nach wie vor von Rom aus einen Gehalt von 50.000 Fr. jährlich.

Frau Kossuth, deren Tod von den italienischen und ungarischen Blättern mit allen Details angekündigt wurde, lebt. Sie ist zwar krank, aber keineswegs in Lebensgefahr und geht vielmehr nach den neuesten Nachrichten aus Turin der Besserung entgegen.

Der berühmte Publicist Saint-Marc-Girardin wäre beinahe von demselben Schicksale betroffen worden, dem zwei englische Touristen kürzlich in Italien zum Opfer fielen. Um ein Haar wäre der geistreiche Redacteur des „Journal de Debats“ von der Bande des Giardullo gefangen worden. Er wollte von Neapel aus die Ruinen von Pästum besuchen und fragte deshalb bei den dortigen Behörden an, ob er eine Gefahr zu befürchten hätte. Auf eine beruhigende Antwort machte er sich auf den Weg. Zum Glück stieß er auf eine Patrouille, die ihn rechtzeitig warnte und ihn von dem verhängnißvollen Ausflug zurückhielt.

Bei Falvaterra hat ein Zusammenstoß zwischen einem französischen Detachement und der Bande Andreazzi stattgefunden. Privatberichten zufolge sollen von den Briganten mehrere getödtet, von den Franzosen drei verwundet worden sein.

Rußland.

Der Statthalter von Polen, Graf Berg, ist am 20. d. von seiner Reise nach St.-Petersburg in Warschau angekommen, wo er auf dem Bahnhof von Civil- und Militärbeamten erwartet wurde.

Der „Dz. Warsz.“ dementirt einige Nachrichten der „Bresl. Ztg.“ und erklärt kategorisch, daß die Einnahmen der aufgehobenen Klöster nicht für andere, als die vorgeschriebenen Zwecke verwendet werden und daß auf Eisenbahnhöfen zwischen Pässen der Christen und Israeliten kein Unterschied stattfindet, sowie das sogenannte Ghetto-Buch blos in der Einbildung des Correspondenten existirt.

Der russische Staatsrath hat beschlossen, in den militärärztlichen Dienst Israeliten als Aerzte aufzunehmen, wenn sie selbst eine höhere wissenschaftliche Bildung nicht besitzen.

Aus St. Petersburg wird die bevorstehende Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an den Gränzen der russischen Besitzungen in Central-Asien gemeldet.

Nach Berichten, die in London eingetroffen sind, machen die Russen allmählich Fortschritte in Central-Asien. Am Aral-See haben sie viele gute Freunde und sind gegen die auf den Bergen wohnhaften Turkomanen und Tartaren zur Hilfe gerufen worden. Der russische General Eudokimoff hat es nicht den Aral-See entlang am Oxus, sondern am Flusse Sir versucht, sich eine Position zu erringen, von wo aus er die Bergstämme beherrschen und die russische Macht daselbst verstärken könne. Die Stadt Taschkend war besonders günstig für einen solchen Plan und als der General 21 Tagmärsche vom Aral-See vorgerückt war, fand sich am Sirflusse die Stadt Tschimkat als eine befestigte und zum Widerstande bereite Stadt vor. Die Bergbewohner konnten nicht überrascht werden. Die Turkomanen im Norden, die Buchara-Bevölkerung im Süden wollte von der russischen Beschützung der Ebene nichts wissen, und hatten sich in Buchara gesammelt, wo sie in einer Stärke von 150,000 Mann über die Russen herfielen. Es gab dort eine Schlacht, die Russen sollen 4000 Todte und Verwundete gehabt und ihren Rückzug 6 Tage lang nur unter großen Schwierigkeiten bewerkstelligt haben. Die Armee war dabei von den rüstigen Bergbewohnern verfolgt und es bedurfte eines ferneren Rückzuges von 15 Tagen bis zur ersten Festung am Aral-See. Die Hauptschwierigkeit für die Russen wird die Eroberung der Festungen auf den Bergen sein, die Ebenen wird man allmählich besetzen können. Die augenblickliche Niederlage der Russen soll keine sehr nachhaltige Bedeutung haben, Rußland wird die Fürstenthümer der Uzbecken erobern, Soltan, Bochara, Chiva sind ihrem Angriffe ausgesetzt, so daß zuletzt nur Afganistan die Russen und Engländer von einander entfernt, wobei die nordwestliche Gränze der englischen Besitzungen Gefahr liefe und neue Truppenverstärkungen nöthig würden, während schon 70.000 Mann als europäische Garnison in Ostindien stehen. In England blickt man deshalb auf die russischen Kriegsoperationen daselbst mit großem Mißtrauen.

Egypten.

Nachrichten in französischen Blättern aus Alexandrien vom 14. melden, daß einige Cholerafälle dort vorgekommen seien; Telegramme vom 15. in deutschen Zeitungen sagen: „Hier (in Alexandrien) ist die Cholera in heftiger Weise zum Ausbruch gekommen. Seit drei Tagen zählt man 49 Todesfälle.“ Einem am 18. Abends nach Triest gelangten Telegramm zufolge waren 57 Erkrankungsfälle in Alexandrien vorgekommen. Das in Turin erscheinende „Giornale della Marina“ vom 17. d. M. theilt das nachfolgende Telegramm des Commandanten der im Hafen von Alexan-

drien ankernden piemontesischen Korvette „Etna" mit: Korvette „Etna", Alexandrien, 16. Juni. Ich habe die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Gesundheitszustand an Bord vortrefflich. Die nie allarmirend gewesene Krankheit nimmt ab. Sollte es nöthig werden, werde ich außerhalb des Hafens vor Anker gehen.

Amerika.

Aus Newyork, 6. d., schreibt man der „Ind. belge", es gehe das beglaubigte Gerücht vom Rücktritt des Kriegssecretärs Stanton. Derselbe ist ein Vertheidiger strenger Ausnahmsmaßregeln; der Präsident Johnson hingegen will diese Ausnahmsmaßregeln sobald als möglich beseitigt und die constitutionellen Formen wieder hergestellt sehen. Es fand eine sehr lebhafte Discussion zwischen den Beiden statt, wobei Stanton die Gränzen des Erlaubten überschritt und Johnson ihn mit den Worten zurechtweisen mußte: „Sie vergessen, daß Sie mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten sprechen." Wer Stanton's Nachfolger werden soll, ist noch nicht bekannt.

Die vorerst zurückgehaltenen, jetzt veröffentlichten Zeugenaussagen Conovers, Merrits und Montogomerys (wir haben gestern dieselben mitgetheilt) enthalten — wenn man sie in Bezug auf einzelne Angaben und weniger mit Rücksicht auf den Charakter der Leute (die nichts taugen) betrachtet — Anhaltspuncte um die Proclamation des Präsidenten gegen Jefferson Davis, Thompson, Tucker, Sanders und Andere zu erklären: ob sich aus denselben jedoch ein stichhaltiger Beweis für eine Mitschuld des früheren Präsidenten der Süd-Conföderation an den Mordplänen construiren läßt, erscheint als sehr zweifelhaft. Der New-Yorker Correspondent der Londoner „Daily News" sagt von diesen Depositionen, sie seien im Kreuzverhör durchaus unerschüttert geblieben; alle Aussagen hätten nur einander bestätigt, so daß gewiß ein Grund dagewesen sei, die darin Beschuldigten vor Gericht zu ziehen oder einen Preis auf ihre Verhaftung zu setzen." Die New-Yorker „Daily News" dagegen (ein jetzt von dem früheren Richmonder Publicisten John Mitchell redigirtes Blatt) spricht den Zeugen alle Glaubwürdigkeit ab; der eine sei ein Meineidiger und ein Pferdedieb, der andere ein überführter Schwindler, der dritte, Conover, habe das Land verlassen und sei nirgendwo aufzufinden. [Wir haben ganz den Eindruck, daß diese Charakteristik zutrifft.]

Ein Correspondent aus Mexico gibt in dem New-Yorker „Herald" folgende Schilderung (deren Zutreffendheit wir dahingestellt sein lassen) von der Lebensweise der Kaiserin Charlotte: Um 6 Uhr Morgens verläßt die Kaiserin ihr Lager und macht mit einigen Adjutanten einen Spazierritt, welchen sie bis gegen 8 Uhr ausdehnt. Die folgenden zwei Stunden widmet sie den Angelegenheiten des Cabinets. Um halb elf setzt sie sich zum Frühstück und läßt sich dann von der Baronin Magdeburg, der einzigen Dame, welche bei ihr in Mexico ausgehalten hat, die Zeitungen vorlesen. Die Baronin ist eine sehr intelligente und gewinnende Persönlichkeit, die einzige Freundin der Kaiserin, da die mexicanischen Damen, welche zu dem Hofstaate gehören, sich durch so große Unwissenheit auszeichnen, daß es unmöglich ist, mit ihnen zu verkehren. Von 2 bis 5 Uhr beschäftigt sich die Kaiserin mit Schreiben. Um 6 Uhr dinirt sie; ist es kein Staatsdiner, so werden nicht mehr als 4 oder 5 Personen zur Tafel gezogen, nie aber Damen. Nach Aufhebung der Tafel werden Cigarren angeboten und der Kaiser raucht und unterhält sich mit Jedem ohne Rückhalt oder Förmlichkeit. Den Rest des Abends nehmen einige Partien Whist oder Lhombre ein, dort wird nie um Geld gespielt.

Zur Tagesgeschichte.

** Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat dem Vereine zur Unterstützung der Witwen und Waisen der Gymnasial- und Realschullehrer in Prag 500 fl. gespendet.

** Im „Národ" wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich in dem ehemals fürstl. Lubomirski'schen Schlosse Lublau (jetzt Eigenthum des Hrn. Constantin Reis) an der galizisch-ungarischen Gränze ein bis jetzt in Böhmen wahrscheinlich nicht bekanntes Bild Žižka's mit der Aufschrift „Vera effigies" befindet.

** [Amerikanisches Duell.] Anläßlich eines in Wien vorgekommenen Straffalles wurde in erster Instanz entschieden, daß das amerikanische Duell nach den Bestimmungen über den Zweikampf zu beurtheilen sei, indem die wesentlichen Merkmale dieses Verbrechens eintreten, namentlich die Herausforderung rücksichtlich eines Ehrenpunctes im Wege der Kugelung mit der Absicht, daß einer der Streitenden selbst das Leben zu lassen habe, und es sei namentlich deßhalb, weil die Tödtung nicht bloß als eine Möglichkeit, sondern als ein einziges Ziel in's Auge gefaßt wird, das amerikanische Duell gefährlicher als das gewöhnliche Duell.

** Adalbert Stifter, k. k. Schulrath in Linz, der sich durch seine literarischen Leistungen eine bedeutende Stellung unter den vaterländischen Schriftstellern erworben, hat neuerdings eine historische Erzählung aus der Vorzeit Böhmens unter dem Titel „Wittiko" herausgegeben, dieselbe „seinen lieben Landsleuten, vorzüglich aber der ehrwürdigen Stadt Prag" gewidmet. So melden Wiener Blätter. Ist denn Stifter so unbekannt, daß man seinem Namen ein curriculum vitae beifügen muß?

** Die Tristan-Tage in München sind zu Ende. Vorigen Montag wurde „Tristan und Isolde" zum dritten und letzten Male aufgeführt; doch spricht man davon, daß weitere Aufführungen auf Wunsch des Königs bei Gelegenheit der Octoberfeste in München bevorstehen.

** König Ludwig I. von Baiern hat für München bereits wieder zwei neue Denkmäler in Aussicht genommen. Es soll nämlich der Gärtnerplatz mit den Statuen Gärtner's und Leo v. Klenze's geschmückt werden und sind die Bildhauer Brugger und Widemann beauftragt, die Skizzen zu den Standbildern zu entwerfen, deren Vollendung auf das Jahr 1867 angesetzt ist.

** Das Rennpferd, der Gladiateur (der Sieger bei Epsom) ist von der Verwaltung der Staatsstutereien um den enormen Preis von 200,000 Franken angekauft worden. Der Verkäufer dieses Pferdes soll, wie man sagt, außer allen schon erhaltenen Auszeichnungen auch noch zum Senator ernannt werden.

** (Guter Witz). Der Quellenerfinder Abbé Richard hat bei Gelegenheit seines jüngsten Aufenthalts in Darmstadt einen großen Beweis seines ungewöhnlichen Talentes gegeben. Als nämlich die Commission mit ihm auf der Roßdörfer Chaussee dahin fuhr, kam ihnen auf hundert Schritte eine sogenannte Milchkutsche entgegen. „Meine Herren! — rief sogleich der Abbé — da kommt Wasser."

** Ein Engländer, dem der Wind auf einer Eisenbahnfahrt den Hut vom Kopfe entführte, warf gelassen auch die Hutschachtel durch das Waggonfenster. Alles lachte. Ist der Hut zum Kukuk, sagte ein deutscher Jüngling, mag auch das Futteral mitgehen. „Im Gegentheil", erwiderte der Engländer, „die Schachtel soll mir meinen Hut wiederbringen, denn in ihr steht mein Name; nun finden der Bahnwächter diese auch und ich erhalte meinen Hut unzerdrückt und in der Schachtel zurück." Und so geschah es auch.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 23. Juni.

* Die letzte Frohnleichnams-Procession, celebrirt von Domherrn Hochw. Wilczek, hielt gestern Nachmittags bei günstigem Wetter und einer so massenhaften Betheiligung der hiesigen Bevölkerung auf dem Ringplatze ihren Umzug, daß es schien, als hätten die Theilnehmer der früheren insgesammt zum Schluß der Octave sich eingefunden. Als nach dem erhebenden Segen am 5. Altar vor dem Eingang zur Marienkirche nochmals sich der Wald der Kirchenfahnen zur benedictio urbi neigte, begann der vermummte Tartar, der auf der Zwierzyniec-Straße schon des erwünschten Moments harrte, seinen alljährigen mühseligen Ritt zu Fuß, zur vornehmlichen Freude der Kinder, welche dem „Leih-Konik" (so heißt das Pseudo-Pferd in ihrem naiven Jargon) noch sehnsuchtsvoller entgegengesehen. Bis gegen 9 Uhr währte es, ehe er beutebeladen durch das Spalier der auf den Planten dicht aufgestellten Menge seinen Rückzug hielt, wie der „Gladiator" in Epsom ungeduldig und doch mit Geduld erwartet. Kein Wunder, daß das „Pferd" durstig geworden noch vor der Brücke einkehrte, diesmal nicht in der Schänke, seinen Reiter am Brunnen zu laben. Heute Abends wird sich die Menge wohl gleich zahlreich am Weichselufer einfinden, das Fest der „Wianki" zu feiern, welches die geheimnißvolle Johannisnacht einweiht.

* Morgen wird in der hiesigen Visiterinen-Kirche die Feier der Beatification der seliggesprochenen Margarethe Marie Alacoque, einer Schwester des Visiterinen-Ordens (1690 im Kloster Paray-le-Monial verstorben), stattfinden.

* Das vorgestrige Feuer durch dessen rechtzietige Löschung ein neues Unheil von der ganzen Stadt abgewendet wurde, bildet noch immer das Tagesgespräch. Nicht nur der „Czas" hatte gestern den energischen Beistand des Militärs hervorgehoben, alle Augenzeugen widerholen Details und ergehen sich in anerkennenden Lobsprüchen, bei denen jenes die Hauptrolle spielt. Der Stadtcommandant FML. Freiherr v. Rzikowsky war in eigener Person herbeigeeilt. An der Spitze der Mannschaften leitete die Rettungsanstalten der Festungscommandant General von Bittermann selbst, nichtachtend auf die durchnäßte Kleidung und Strapatzen. Ein junger Officier schritt auf der Florianerstraße muthig auf den verheerenden Feind und ließ sich kaum von weiterer Rettung abhalten, obwohl durch einen verfehlten Hieb mit dem Beil ihm der Vordertheil des Stiefels abgehackt und die große Zehe verwundet worden. Auch Studenten, die Setzer der Druckereien, Handwerker, zeichneten sich neben den Kaminfegern im Feuer stehend, durch unerschrockenes und erfolgreiches Vorgehen bei Handhabung der Spritzen rc. aus, von letztern besonders war einer der thätigsten Bialik, ein Geselle des H. Böhm, der leider ebenfalls am Fuß verwundet wurde. Der Unglücksfall erinnert von neuem an die Gefahr, mit der die Holzniederlagen in den schindelgedeckten Häusern des Kleparz drohen, die oft außerdem noch Spirituslager bergen. Einen Feuerbrand hatte der Wind sogar bis vor das St. Thomaskloster unweit des Ringplatzes auf der Spitalgasse getragen; während des Brandes entzündete sich der Ruß in einem Haus der St. Annenstr., was die Bestürzung und Angst vor einer Wiederholung von 1850 noch vermehrte (der 15. Jahrestag ist in kurzem, am 18. k. M. fällig). Der Heidelberger Hydrophor der hiesigen Feuerassecuranz leistete, wie Augenzeugen versichern, den wirksamsten Dienst und konnte nicht schnell genug mit fortwährend erneuertem Wasser versehen werden, das aus seinem Schlauch weit, dicht und kräftig emporgetragen, dem Feuer von der einen Stelle nach der andern Einhalt that. Der „Czas", auch die Anwesenheit der Generale FML. von Rzikowski und Bittermann hervorhebend, rühmt die Unerschrockenheit des erwähnten Officiers, der auch auf dem Kleparz gesehen wurde. Es ist dies der Lieutenant vom Regiment „Württemberg" Hr. Alfred Runge. Nicht minder eifrig in der Rettung war Lieutenant Hr. Dobrzański, der sich durch einen Sturz vom Dach leider stark verletzt haben soll. Der „Czas", der noch mehre Civilpersonen nennt, „welche man dort gesehen" (aber viele Namen ausläßt, die man dort thätig gesehen), hebt noch die wie bei Abberufung des Lagers entwickelte Hurtigkeit der Soldaten hervor, als sie aus einem vom Feuer bedroheten Haus der Floriansgasse die Sachen im Nu ordentlich einpackten und in Sicherheit brachten. Nach dem Lieutn. Runge, dessen Unfall der „Czas" ausführlich erzählt und dessen Wunde glücklicher Weise nicht gefährlich sein soll (der Muthige hatte mit Lebensgefahr auf der Dach-Kante des dreistöckigen Hauses stehend selbst den Schlauch von einem Dach zum anderen geleitet und dicht neben sich von einem Soldat einige Schindeln heraushacken lassen, um fester zu stehen, ein Fehlhieb verwundete ihn) nahm seine Stelle am Schlauch der gleich sehr thätige Lieut. Traxler ein. Noch ein Ort schien von einem Feuerbrande ergriffen zu sein, man sah plötzlich Rauch gegenüber der Brandstätte in der Florianerstr.: während der Gefahr buck Hr. Pindelski mit aller Seelenruhe fort — erst durch die Sicherheitsbehörden mußte er zum Löschen des Ofenfeuers genöthigt werden.

* In der Arena war gestern „Atlasshawl und Harrasbinde" aus dem Repertoirschrank geholt worden. Die Posse löste ihre Aufgabe, lachen zu machen, unter dem Beistand der Herren Schwabe, Lunzer, Kurz, des Fräulein Bulyovszky und des Herrn Uhatzy, dessen Benefiz morgen: „Deutsche und griechische Nasen" (wie der Odertitel des neuen Feldmann'schen Lustspiels heißt) auf die Bühne bringt. Noch im Laufe der nächsten Woche soll sich der Mohr von riesiger Gewandtheit, der nicht einmal seine arabische Nase hat, hier auf der Bühne mit seinen Collegen produciren, die gestern von Raab telegraphirten. Die gerühmten Akrobaten des Beni-Zoug-Zoug dürften nicht mindere Zugkraft üben, als die Anglo-Amerikaner, die es hier seiner Zeit zu 22 Vorstellungen gebracht. — Der Krakauer Gesellschaft soll es in Tarnow gut gehen. Die „Zehn Mädchen" und „Flotten Burschen" machen wiederholt volle Häuser; die Vorstellung zu Gunsten der Abbrändler war zahlreich besucht, selbst „Vitzliputzli" zog aus Stadt und Umgegend die Freunde des Theaters oder — der Beneficiantin Frau Hammermeister in das volle Haus.

†† Heute Morgens wurde bei den Krambuden in der Tischler-Gasse die Leiche eines 66jährigen gewesenen Kaufmanns und Schankwirthes gefunden, der in letzter Zeit in äußerster Dürftigkeit lebte und wahrscheinlich in Folge des hohen Alters an Entkräftung starb. Die Leiche wurde in die Secirkammer der hiesigen Klinik übertragen.

α In der Druckerei des „Czas" werden nächstens, wie wir hören, im Verlag des Buchhändlers J. M. Himmelblau, zwei für Volksschulen bestimmte Werke erscheinen, Th. B. Welter's: „Lehrbuch der Weltgeschichte für Schulen", Auszug aus des Verfassers größerem Werke, frei übertragen ins Polnische von Herrn Sawczyński, gewesenen Gymnasiallehrer; und: „Wypisy francuzkie w trzech oddzialach" (Auszüge aus französischen Schriftstellern), polnisch und französisch, von A. Switkowski, Lehrer der französischen Sprache an der technischen Schule.

* Der Vogel „Pastor roseus", der Vorbote der Heuschrecke, der, wie wir neulich nach dem „Czas" gemeldet, sich hier im Lande gezeigt, ist im Schaufenster der hiesigen Buchhandlung Czech ausgestellt. (Das ausgestopfte Exemplar, rosenfarben am Rücken und Bauch, rührt von 1837 und aus Opoczno her.) Nach weiterer Meldung desselben Blattes ist vor kurzem ein solcher Vogel in Niegowić (Bochniaer Kreis) geschossen worden.

α In Przemyśl trat ein Comité, bestehend aus Domherren und weltlichen Personen ruthenischer Nationalität, zusammen, um die Restaurirung der ruthenischen Przemyśler Kathedrale ins Werk zu setzen.

α In Lemberg wurde am 18. d. die Frohnleichnahmsprocession nach dem griech. kath. Ritus feierlich begangen. Der neugeweihte Bischof Hochw. Sembratowicz hielt das Hochamt.

α Der bekannte Chemiker, Herr Theodor Torosiewicz in Lemberg hat eine Broschüre herausgegeben unter dem Titel: „Hinblick auf die Nothwendigkeit, gründliche Kenntnisse in der Naturwissenschaft und in der allgemeinen Geschichte zu erlangen." Den Reinertrag von dieser Broschüre, die mit einer schönen Lithographie, vorstellend die Gründer der Krakauer Hochschule: Kasimir der Große und Ladislaus Jagiełło, geziert ist, hat der Autor zum Unterstützungsfonds für die Studenten der Lemberger Universität bestimmt.

* Der Lemberger Stadtrath hat für die Abbrändler in Radomyśl, Horodenko und Bełz je 500 fl. und für die in Cieszanów 300 fl. öst. Währ. bestimmt.

* Auch der Lemberger „Dziennik literacki" rühmt das Lehmann'sche „Edessenum", dessen Verbreitung die höchste Kirchenbehörde so warm anempfohlen.

* Man schreibt der „Lemb. Ztg." aus Dobromil, daß in mehreren Ortschaften des gleichnamigen Bezirks am 15. d. in der Früh ein Schneefall stattgefunden hat und daß der Schnee bis Abends gelegen ist, so daß das Vieh auf die Weide nicht ausgetrieben werden konnte.

* Der unter dem Namen Roman das Theater in Brody dirigirende bekannte Schriftsteller und Dichter Wilhelm Capilleri hat, wie wir der v. Selar'schen „Wiener Theaterzeitung" entnehmen, auf seiner kürzlich angetretenen Reise nach dem Orient in verschiedenen Städten dramatisch-declamatorische Akademien veranstaltet und wurde überall mit Beifall aufgenommen; in Tarnopol besonders, wo u. A. auch die PP. Jesuiten ihre Zöglinge einem solchen Vortrag zuführten, hatte derselbe großen Anklang gefunden, indem die Dichtungen eines Göthe und Schiller durch Capilleri zu Ohr gebracht, einen doppelten Reiz gewinnen.

* In Wolbrom (im Königreich Polen unweit der Gränze) soll der Typhus ausgebrochen sein. Wie es heißt, sind hundert Personen an demselben erkrankt und von diesen 50, darunter 40 Israeliten, ihm erlegen. Es ist die amtliche Bestätigung oder Dementirung des ziemlich bestimmt auftretenden Gerüchtes abzuwarten.

* Die galizische Carl Ludwigsbahn hat in der ersten Hälfte des Juni 131.086 fl. eingenommen. Im Monate Juni des v. J. betrug die Einnahme 669.571 fl.; falls die Einnahme der zweiten Hälfte des Juni derjenigen der ersten Monatshälfte gleich ist, würde der Ausfall im laufenden Monate gegen das Vorjahr sich auf 398.399 fl. beziffern.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Dinstag erschienene Wochenausweis der Nationalbank zeigt, im Vergleiche mit dem am 14. d. veröffentlichten, eine Abnahme des Notenumlaufes um 926,878 fl., des Escomptes um 1.382,793 fl., der eingelösten Pfandbriefe um 6267 fl. und der in Silber rückzahlbaren Forderungen der Bank um 404,000 fl. Dagegen trat eine Vermehrung ein beim Lombard um 39,200 fl., bei den eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen um 57,535 fl. und bei den Bankforderungen aus dem Hypothekar-Anweisungs-Geschäfte um 746,720 fl. Der Metallschatz der Bank selbst verminderte sich in unerheblicher Weise, während die Staatsschuld und die zu realisirenden Effecten unverändert blieben.

Breslau, 22. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 66—72, (neuer) 58—66; gelber (alter) 62—66, (neuer) 55—63. gelber (erwachsener) 53—54. Roggen 49—52. Gerste 31—37. Hafer 27—30. Erbsen 56—68. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 15—25 Thlr., Weiße von 10—20 Thaler.

Wien, 22. Juni, Abends. [Czas.] Nordbahn 1675. — Credit-Actien 176.90. — 1860er Lose 90.90. — 1864er Lose 81.65.

Paris, 22. Juni Mittags. 3% Rente 66.35.

Berlin, 21. Juni. Böhmische Westbahn 76⅜. — Galizische 97½. — Staatsb. 110. — Freiwill. Anlehen 101¾. — 5% Met. 65. — Nat.-Anl. 69⅞. — Credit-Lose 78¼. — 1860er-Lose 84⅜. — 1864er Lose 51¼. — 1864er Silber-Anl. 74⅞. — Credit-Actien 83¼. — Wien —.

Frankfurt, 21. Juni. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 78. — Wien 108.37. — Bankactien 871. — 1854er Lose 78⅜. — Nat.-Anlehen 67⅜. — Credit-Actien 193½. — 1860er Lose 84⅜. — 1864er Lose 89¼. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 74⅞. — American. 77⅞.

Hamburg, 21. Juni. Nat.-Anl. 69. — Credit-Actien 82¼. — 1860er Lose 83⅝. — Wien —.—. — American. —.

Paris, 21. Juni. Schlußcourse: 3percent. Rente 66.35. — 4½perc. Rente 95.30. — Staatsbahn 415. — Credit-Mobilier 725. — Lombard 486. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 66.75. — Consols mit 90⅜ gemeldet.

Liverpool, 21. Juni (Baumwollenmarkt.) 30.000 Ballen Umsatz. — Upland 19½. — Fair Dhollerah 13¾. — Middl. Fair Dholl. 12½. — Middl. Dholl. 11⅞. — Bengal 8¾. — Oomra 13¾. — Pernam 19. — China 11¼.

Przeworsk, 19. Juni. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.15 — Roggen 2.40 Gerste 2.10 — Hafer 1.50 — Erbsen 2.85 — Bohnen —.— — Hirse 2.20 — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.30. — 1 Klafter hartes Holz 6.80 — weiches 5.60 —. Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.— — Stroh —.45.

Wadowice, 16. Juni. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen — — Korn 2.65. — Gerste — — Hafer — — Buchweizen —.— — Erbsen —.— — Erdäpfel 1.40 — Eine Klafter hartes Holz 6.— weiches 4.—. — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu —.—. — Stroh —.— fl. österr. Währ.

Wojnicz, 19. Juni. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.80 — Korn 2.40 — Gerste 2.20 — Hafer 1.48 — Erbsen 6.—. — Bohnen 3.—. Hirse —.— — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — Eine Klafter hartes Holz 8.20, weiches 7.—. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu 1.39. — Ein Zentner Stroh —.60.

Rzeszow, 21. Juni. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.07½ — Roggen 2.25 — Gerste 2.47½ — Hafer 1.47½ — Erdäpfel 1.60 — Eine Klafter hartes Holz 8.70, weiches 6.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.— — Stroh —.—.

Lemberg, 21. Juni. Holländer Dukaten 5.14½ Geld, 5.19 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.16 Geld, 5.21 W. — Russischer halber Imperial 8.85 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.70 G., 1.72½ W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.44 G., 1.45½ W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.67 G., 69.25 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.10 G., 72.63 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.88 G., 73.45 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.75 G. 75.35 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 201.17 G. 203.17 W.

Krakauer Cours am 22. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 95 verlangt, 94 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 467 verl., 459 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145½ verl., 142½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162 verl, 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.24 verl. 5.14 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75½ verl., 74½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74⅓ ver. 73⅓ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 205.— verl., 202.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Juni. [Herrenhaus.] Erste Lesung des vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurfes über die Tilgung der Bankschuld und die Bedeckung der Staatserfordernisse in den Jahren 1865 und 1866.

An der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung über die siebenbürgische Eisenbahn. Fürst Jablonowski stellt zu Punkt 10 zwei Amendements über den Einfluß der Staatsverwaltung auf Aenderung der Tarife, welche angenommen werden. Hiebei gibt der Leiter des Handelsministeriums Aufklärung über die eventuelle Verbindlichkeit zur Ueberlassung der Concession an Pickering. Die Puncte 11, 12 und 13 werden nach dem Commissionsantrage angenommen; zu Punct 14 stellt Graf Thun ein Amendement auf Gleichstellung des in Actien und Prioritäten auszugebenden Capitalsbetrages. Dasselbe wird abgelehnt.

Punct 15 wird ohne Debatte angenommen.

Bei Punct 16 wendet sich Fürst Jablonowski gegen die Bestimmung, daß die Staatsverwaltung dafür Sorge trage, daß die Ueberwachung der Gebarung in ökonomischer Beziehung in der Art stattfinden solle, daß es bei der Vorlage der Jahresrechnung nur einer ziffermäßigen Ueberprüfung bedürfe und Redner beantragt auch bei diesem Puncte die Annahme nach der Textirung der Regierungsvorlage (unterstützt).

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Jablonowski in der Minorität und wird Punct 16 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen, ebenso die im Art. II in suspenso gelassene Ziffer der Garantiesumme mit 1.050,000 fl.

Freiherr v. Rueskäfer erstattet hierauf im Namen der Finanzcommission mündlich Bericht über das Gesetz, betreffend die Fortdauer der Steuer-, Stempel- und Gebührenerhöhung für die Monate Juli, August und September. Die Finanzcommission stellt den Antrag, das Gesetz in der von dem Abg.-Hause beschlossenen Fassung anzunehmen. — Wird ohne Debatte angenommen, worauf das Gesetz auch sogleich in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben wird.

Auf der Tagesordnung steht ferner der Commissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Steuerfreiheit im Ascher Lehensgebiete.

Berichterstatter ist Freiherr v. Lichtenfels.

Die Commission stellt den Antrag, statt der vom Abg.-Hause beschlossenen Bestimmung, „daß die Steuer-Freiheit bezüglich der directen Steuern für die Lehensinteressenten mit 1. Jänner 1874 aufgehoben werde", zu beschließen, „daß die Steuerfreiheit für die Lehensinteressenten mit 1. Jänner 1870 aufgehoben werde, daß jedoch den Lehensinteressenten eine angemessene Entschädigung zukomme, deren Betrag im Wege des Uebereinkommens eventuell im Rechtswege zu ermitteln ist." — Betreffs der übrigen Bestimmungen des Gesetzes tritt die Commission den Beschlüssen des Abg.-Hauses bei.

Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag angenommen. Nächste Sitzung Morgen.

[Abgeordnetenhaus.] Abg. Ernst Schneider und Genossen interpelliren Se. Excellenz den Leiter des Handelsministeriums wegen Einbringung einer Gesetzesvorlage betreffs Revision des Markenschutzgesetzes, Nach Vornahme der Schriftführerwahl erfolgt die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffs der Begünstigungen für die Unternehmung einer Eisenbahn von Wien über Pilsen nach Eger. Ueber den Antrag Mende beschließt das Haus, diese Vorlage einem Ausschuß von 12 Mitgliedern, die aus dem ganzen Hause zu wählen sind, zuzuweisen. Die Wahl wird vorgenommen und wurden gewählt: Baron Eichhoff, Herbst, Mende, Graf Wratislaw, Pankraz, Steffens, Giskra, Kuranda, Grüner, Brestl, Kaiser und Proskowetz. Letztere drei durch Nachwahl.

Ueber Befragen des Vicepräsidenten genehmigt das Haus, daß der Petitionsausschuß einige Referate vor dasselbe bringe.

Nächste Sitzung Dienstag.

Stuttgart, 21. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Abendsitzung die Staatsverträge mit Baden und Preußen wegen der Eisenbahnanschlüsse einstimmig genehmigt.

Paris, 22. Juni. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Telegramm aus Madrid, welches anzeigt, das Cabinet Narvaez habe seine Demission gegeben und Marschall O'Donell sei mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Die „Wiener Z." bringt die nachfolgende telegr. Depesche aus Madrid, 21. Juni: Das Cabinet Narvaez hat seine Demission gegeben. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Minister-Präsident und Kriegsminister Marschall O'Donnell; Auswärtiges Emanuel Bermudez de Castro; Justiz Calderon Collantes; Marine General Zabala; Finanzen Blonzo Martinez; Inneres Posada Herrera; öffentliche Arbeiten Marquis de la Vega de Armijo; Colonien Canovas del Castillo.

Brüssel, 21. Juni. Die Repräsentantenkammer hat den preußischen Handelsvertrag mit 65 gegen 10 Stimmen angenommen; 3 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. — Der Generalprocurator verlangt die Ermächtigung zur Verfolgung der an dem Chazal'schen Duell Betheiligten. Die Angelegenheit wurde einer fünfgliedrigen Commission überwiesen; die Duellzeugen werden nicht verfolgt werden.

Petersburg, 22. Juni. Ein Decret des Kaisers verordnet die Ausgabe vier neuer Serien von Schatzscheinen zu dem Betrage von 12 Millionen SR. zur Deckung des für 1865 vorgesehenen Deficits.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (572. 3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt zu recht erkannt: der Inhalt der Druckschrift: „Eine Theatergeschichte als Rechtsfrage" von Eduard Hensel Wien 1865, Druck und Papier von Leopold Sommer, Selbstverlag des Verfassers, begründet das Vergehen der Ehrenbeleidigung nach den §§ 487, 488, 491, 492 St. G. B. und Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8, und wird nach § 36 P. G. die weitere Verbreitung dieser Druckschrift verboten, und nach § 37 P. G. die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare verordnet.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 9. Juni 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 4647. **Ankündigung.** (587. 1-3)

Zur Sicherstellung der Conservationserfordernisse für die Jahre 1865, 1866 und 1867 im Bochniaer Straßenbaubezirke wird am 5. Juli 1865 bei der k. k. Kreisbehörde in Krakau eine Offerten-Verhandlung vorgenommen werden.

Zur Grundlage der Offerten-Verhandlung wird bloß ein Einheits-Preis-Verzeichniß nebst den allgemeinen technischen und administrativen Baubedingnissen und den speciellen Baubedingnissen angenommen werden, daher die Anbote mit Rücksicht auf die Bestimmungen der vorerwähnten Bedingnisse zu stellen sind.

Die Anbote können nach einzelnen Wegmeisterschaften oder für den ganzen Bezirk gestellt werden.

In den vorschriftsgemäß gestempelten Offerten, welche an dem obbezeichneten Tage längstens bis 6 Uhr Abends bei der gedachten Kreisbehörde zu überreichen sind, muß der Procenten-Nachlaß oder der allenfalls verlangte Procentenaufschlag gegen die im Einheitspreis-Verzeichnisse eingetragenen Preise deutlich ohne Correctur mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden.

Jede derart ausgestellte Offerte muß die Caution in nachstehenden Beträgen enthalten:

Für die Wiener Hauptstraße:

1. für die Wegmeisterschaft Droginia	. .	400 fl.
2. „ „ „ Xiążnice	. .	100 fl.
3. „ „ „ Bochnia	. .	100 fl.
4. „ „ „ Brzesko	. .	100 fl.
Spytkowicer Hauptstraße		
5. für die Wegmeisterschaft Droginia	. .	80 fl.
Sierosławicer Verbindungsstraße		
6. für die Wegmeisterschaft Proszówki	. .	160 fl.
Niepołomicer Paralellstraße		
7. für die Wegmeisterschaft Niepołomice	.	60 fl.
zusammen	. .	1000 fl.

Das Einheitspreis-Verzeichniß nebst den vorerwähnten Bedingnissen können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit aufgefordert, sich bei dieser Verhandlung zu betheiligen.

Der Bestbieter wird verpflichtet sein, das Einheitspreis-Verzeichniß, die allgemeinen technischen und administrativen Baubedingnisse, dann die speciellen Baubedingnisse zu unterfertigen.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 18. Juni 1865.

Nr. 16530. **Kundmachung.** (588. 1-3)

Die Regierungs-Commission des Inneren im Königreich Polen hat unterm 10. d. M. eröffnet, daß nachdem die Viehseuche im Krakauer Verwaltungsgebiete bereits vor 3 Monaten getilgt wurde, sie sich bestimmt gefunden hat, die längs der Gränze des Krakauer, Tarnower und Rzeszower Kreises eingeführten veterinären Polizeimaßregeln rückgängig zu machen und auf diese Weise den Vieheintrieb als auch die Einfuhr von Viehproducten über die gedachte Gränze nach dem Königreiche Polen zu gestatten.

Dagegen werden die nemlichen Vorsichtsmaßregeln längs der Gränze des Lemberger Verwaltungsgebietes noch weiter aufrecht erhalten, nachdem diese Seuche dort zu ihrem gänzlichen Erlöschen noch nicht gebracht worden ist.

Diese Erleichterung im Handel mit Vieh und den davon herstammenden Artikeln, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 17. Juni 1865.

Z. 3129. **Ankündigung.** (589. 1)

Wegen Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen in der Jasłoer Wegmeisterschaft für das Jahr 1865 wird bei der Tarnower Kreisbehörde am 3. Juli eine Offertverhandlung abgehalten werden, bis zu welchem Tage die Offerten bis 6 Uhr Abends einlangen müssen, ansonsten sie unberücksichtigt bleiben würden.

Der Fiskalpreis beträgt 162 fl. 35½ kr. Sage Einhundert Sechzig zwei Gulden 35½ kr. östr. Währ.

Jede Offerte muß mit dem 10perc. Vadium von obiger Fiskal-Summe belegt, und unter sonstiger Ungiltigkeit in der vorgeschriebenen Art abgefaßt sein.

Die näheren Bedingungen, so wie die bezüglichen Bauacten können bei der Tarnower Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 18. Juni 1865.

Z. 16618. **Kundmachung.** (590. 1-3)

Die Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 10. d. M., daß außer den in der h. o. Verlautbarung vom 7. d. M. Z. 15837 bezeichneten Seuchenorten in letzterer Zeit die Rinderpest zu Kniażyce Przemyśler Kreis, Niżankowicer Bezirk und Iskań Sanoker Kreis, Bierczaer Bezirk ausgebrochen ist, wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Seuche zu Jezierzany im Czortkower Kreise erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 19. Juni 1865.

N. 8935. **Concurs.** (583. 2-3)

Zu besetzen sind:

Finanzwach-Commissärs-Stellen im Krakauer Verwaltungs-Gebiete in der X. Diäten-Classe mit dem Gehalte jährlicher 630 fl., und eventuell 525 fl. nebst den sonstigen systemisirten Bezügen.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der praktischen Zoll- oder Verzehrungssteuer-Prüfung, dann Kenntniß der Landessprachen, binnen 4 Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. Juni 1865.

N. 5597. **Concurs** (555. 3)

Posterpedientenstelle in Jaryczów, politischer Bezirk Lemberg gegen Dienstvertrag und Cautionsleistung von 200 fl.

Jahresbestallung 84 fl., Amtspauschale jährlich 21 fl.

Für die wochentlich dreimaligen Botengänge nach Lemberg hat der bisherige Posterpedient jährlich 109 fl. 20 kr. bezogen, und wird jenem Bewerber unter sonst gleichen Verhältnissen der Vorzug eingeräumt, welcher für die Unterhaltung der Botengänge die billigsten Bedingungen stellt.

Die Bewerber haben ihre Gesuche, wenn sie in öffentlichen Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörde, sonst aber durch ihre Personalinstanz unter Anschluß ihrer Ausweisdocumente, unter Nachweisung des Alters, Schulbesuches, Standes, bisherigen politischen und moralischen Wohlverhaltens, der Vermögensverhältnisse, insbesondere der Cautionsfähigkeit und der Innehabung eines zur Besorgung des Postdienstes geeigneten Locales binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung an gerechnet, bei der k. k. Postdirection Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 21. Mai 1865.

N. 5866. **Edict.** (584. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnow wird bekannt gemacht, es werde im weiteren Executionszuge der rechtskräftigen Zahlungsauflage vom 6. August 1863, Z. 12016 zur Befriedigung der von Dr. Adam Morawski wider Herrn Felix de Morsko Morski ersiegten Wechselsumme von 5400 fl. ö. W. sammt 6% Zinsen vom 30. Juni 1863, der zuerkannten Gerichts- und Executionskosten von 4 fl. 37 kr., 39 fl. 98 kr., 58 fl, 63 kr., 127 fl. 25 kr., so wie 32 fl. 53 kr. ö. W. der 3. Feilbietungstermin auf den 7. August 1865, 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden erleichternden Bedingungen hiergerichts abgehalten werden:

1. Die ⅔ Theile der Güter Brzeziny średnie oder podkościelne, niżne oder dólne und Górny dwór werden auch unter dem Schätzungswerthe, jedoch nicht um weniger als den Betrag von 20.000 fl. ö. W., welcher Betrag hiemit als Ausrufspreis bestimmt wird, hintangegeben werden.
2. Das Vadium wird auf den Betrag von 6000 fl. ö. W. erniedrigt, welches entweder in Baarem, oder in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditsanstalt, oder der Nationalbank in Wien, oder endlich in Grundentlastungs- oder Staatsobligationen sammt den noch nicht fälligen Coupons und Talons, welche nach dem letzten in der Krakauer ämtlichen Zeitung angeführten Course zu berechnen, nie aber über dem Nominalwerthe anzunehmen sind, erlegt werden muß.
3. In den Kaufschillingsdrittel, welchen der Käufer nach Zustellung des, den Licitationsact bestätigenden Bescheides zu erlegen verpflichtet ist, können auch diejenigen auf diesen Gütern intabulirten liquiden Forderungen eingerechnet werden, die in den ersten ⅔ Theilen des Kaufschillings enthalten sind, falls sie Eigenthum des Käufers sind, dieser sie mit dem Kaufschillinge zu compensiren wünscht, und mit dem Tabularextracte nachweist, daß sie mit keinen Tabularforderungen belastet sind, mit Ausnahme etwa des Vadiums oder die Forderungen der galizischen Creditanstalt, welche ut Dom. 319. pag. 398, n. on. z. Z. 12363/849 und Dom. 319, pag, 400, n. on. z. Z. 22369/849 intabulirt sind; im Falle diese Anstalt jene Forderungen bei Grund und Boden belassen sollte, doch wird der Käufer gehalten sein, vom ersten ⅓ des Kaufschillings, in wie fern er denselben nicht erlegen und mit seinen Forderungen compensiren wollte, 5% Zinsen, so wie von dem Restbetrage der ⅔ Theile des Kaufschillings bis zur Rechtskräftigwerdung der Zahlungstabelle in das h. g. Depositen zu erlegen, und bei den betreffenden Forderungen, deren Verweisung auf das Drittel des Kaufschillings zu intabuliren.

Das erlegte Vadium muß in den Fällen, als die Forderungen auf den ⅓ Theil des Kaufschillings verwiesen werden sollten, im Depositе erliegen, so daß nur der Restbetrag nach Abzug des Vadiums auf die Forderungen überwiesen werden könne.

Die übrigen Bedingungen, welche mit h. g. Beschlusse vom 24. November 1864 z. Z. 13025 genehmigt wurden, werden aufrecht erhalten und können sammt dem Tabularextracte bis zum Feilbietungstermine in der h. g. Registratur, während dem Termine hingegen bei der Licitations-Commission eingesehen werden.

Hierüber wird der Executionsführer, der Execut, die Miteigenthümerin Frl. Sophia Morska zu Handen der Vormünderin und Mutter Fr. Leopoldine Morska, ferner die Tabulargläubiger, endlich die dem Wohnorte nach unbekannten, so wie auch diejenigen Gläubiger, welche mit ihren Forderungen erst nach dem 10. Mai 1864 an die Gewähr dieser Güter gelangt sein sollten, und diejenigen, welchen dieser Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde entweder gar nicht, oder nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte, zu Handen des Curators Adv. Dr. Rosenberg und mittelst Edictes in Kenntniß gesetzt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 8. Mai 1865.

Z. 6337. **Kundmachung.** (580. 3)

Am k. k. Gymnasium zu Laibach ist eine ordentliche Lehrerstelle für Physik und Mathematik, mit welcher ein Jahresgehalt von 945 fl. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltskategorie von 1050 fl. ö. W. und dem Anspruche auf Decennal-Zulagen verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Es wird hiemit der Termin zur Bewerbung um diese Stelle bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben und haben bis dahin die sich darum meldenden Bewerber ihre mit den im Organis. Entwurfe für Gymnasien § 101, 3 näher bezeichneten Belegen versehenen Gesuche bei der hiesigen k. k. Landesstelle unmittelbar, oder wenn sie bereits in einer öffentlichen Bedienstung stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Von der k. k. Landesbehörde für Krain.

Laibach, 5. Juni 1865.

L. 2430. **Edykt.** (565. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Milówce, obwodzie Wadowickim czyni wiadomo, że dnia 24 marca 1836 roku umarł w Rycerce dólnéj bez rozporządzenia ostatniéj woli Wawrzyniec Paciorek.

Ponież miejsce pobytu jego córek Anny wdowy po Piotrze Paciorku i Barbary Paciorkownéj Sądowi nie jest wiadome, przeto wzywa się je, ażeby w przeciągu jednego roku od niniejszéj daty licząc, do tutejszego Sądu się zgłosiły i oświadczenie do spadku złożyły, w przeciwnym bowiem razie spadek ze zgłaszającymi się spadkobiercami i ustanowionym kuratorem Marcinem Paciorkiem przeprowadzonym będzie.

Milówka, 24 grudnia 1864.

Z. 1069. **Edict.** (585. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Zassów wird über Ersuchschreiben des Tarnower k. k. Kreisgerichtes vom 28. September 1864 Z. 12610 und vom 11. März 1865 Z. 1541 zur Hereinbringung der vom Mendel Wolf gegen Joseph Witkowski ersiegten Wechselsumme pr. 84 fl. ö. W. s. N. G., der Gerichtskosten 5 fl. 70 kr. und der Executionskosten pr. 9 fl. 39 kr., 8 fl. 29 kr. und 14 fl. 31 kr. ö. W. die executive Feilbietung der dem Schuldner Joseph Witkowski gehörigen, keinen Tabularkörper habenden Realität CN. 160 zu Radomyśl auf den 6 Juli 1865 und den 3. August 1865, jedesmal 10 Uhr Vormittags in Radomyśl ausgeschrieben und dieses mit dem Bedeuten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Ausrufspreis der gerichtlich ermittelte Schätzungswerth pr. 600 fl. ö. W. ist, und daß diese Realität bei diesen zwei Tagfahrten nur um oder über diesen Schätzungswerth hintangegeben werden wird.

Die übrigen Feilbietungs-Bedingnisse können bis zu den Feilbietungs-Terminen in in der h. g. Registratur, an diesen bei der Licitations-Commission eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht.

Zassów, 31. Mai 1865.

Nr. 5388. **Steckbriefs-Erneuerung.** (592. 1)

Der gegen den Kaufmann Friedrich Wilhelm Schoenbrunn aus Brieg unter dem 1. Februar d. J. erlassene Steckbrief wird hiedurch erneuert.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Waldenburg, am 22. Mai 1865.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
22	2	332''' 78	+15·8	53	Süd still	heiter mit Wolken			
	10	32 40	10,5	85	Ost „	heiter		+9°2	+16°7
23	6	32 09	8 4	84	West-Süd-West still	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 21. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.90	65.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	74.90	75.—
vom April — October	74.96	75.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 80	70 —
dtto „ 4½% für 100 fl.	61.30	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144 25	144 75
„ 1854 für 100 fl.	86 50	86.75
„ 1860 für 100 fl.	94 60	94 80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	82.40	82.50
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	85 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	89 —
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	799.—	801.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	178 70	178 90
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590.—	592.
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1688.	1690.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	177.—	177.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	214.—	215.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.50	133.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	201.50	202.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	60.—	61.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	164.—	164.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.25	120.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	474.—	476 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	363.—	366.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.15	93 30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	69.—	70.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.40	125.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84.50	85.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.50	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	106.—	108.—
Salm zu 40 fl. „	30.50	31.—
Palffy zu 40 fl. „	26.50	27.—
Clary zu 40 fl. „	26.50	27.—
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19.50
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.10	91.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.15	91 30
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.10	81.10
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.35	109 35
Paris, für 100 Francs 3%	43.30	43.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 21	— —	5 20	5 21
„ vollw. Dukaten	5 21	— —	5 20	5 21
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	— —	— —	8 73	8 74
Russische Imperiale	— —	— —	8 95	8 97
Silber	— —	— —	107 50	108 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minunten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser**.